

ste» der gefährdeten Großschmetterlinge Baden-Württembergs. – Ein großer Teil der Referate befaßt sich mit dem Lebensraum Süßwasser; dabei werden – meist in übersichtlichen Tabellen – zahlreiche und detaillierte Angaben über Veränderungen der Süßwasser-Flora und -Fauna gemacht, z. B. über Wasserfarne und das Kleintierleben am Boden der Gewässer, über die Veränderungen der Ufervegetation und deren Folgen für die dort lebenden Tiere. Ein weiterer großer Teil der Referate widmet sich dem Problem der Kartierung von Arten sowie der Erfassung und Wertung von Naturräumen.

Die Darstellung ist für den Laien nicht immer leicht verständlich. Dennoch meine ich, daß dieses Beiheft nicht nur für den Naturschützer, Landschaftsplaner oder ähnlichen Fachmann von Nutzen ist; Lehrer z. B., die Ökologie an Beispielen aus Baden-Württemberg unterrichten möchten, finden hier die nötigen Unterlagen wie Listen der ausgestorbenen oder gefährdeten Pflanzenarten, tabellarische Zusammenstellungen über die Ursachen der Zunahme oder des Rückganges bestimmter Arten – und außerdem hervorragende Photos der Wasser- und Uferflora. Die Vorlage für einen Erhebungsbogen zur Bewertung eines biologisch-ökologisch wertvollen Raumes könnte darüber hinausführende praktische Übungen und Arbeiten anregen.

Werner Bils

PETER STRICK: **Starker Tubak**. Lyrische Schwabenstreiche. Jürgen Schweier Verlag Kirchheim u. T. 1978. (Nachdruck der Originalausgabe von 1936). 145 Seiten. Linson DM 16,80

1936 veröffentlichte der Sulzer PAUL SCHMID unter dem Pseudonym PETER STRICK den Gedichtband «Starker Tubak, Lyrische Schwabenstreiche». Autor und Buch gehören seitdem zu den wenigen schwäbischen Klassikern unseres Jahrhunderts. PAUL SCHMID hatte keineswegs so volkstümlich begonnen, wie der «Starke Tubak» vermuten läßt, den er sich übrigens erst erlaubte, als er das Schwabenalter erreicht hatte. Genaue zwanzig Jahre vorher sah er sich in der von THEODOR HEUSS geleiteten Zeitschrift «März» erstmals gedruckt – drei Gedichte zu dem Thema, wie alle Menschen angesichts des Todes Brüder sind, zugleich ein Requiem für den gefallenen Bruder. Sie waren die Keimzelle des ersten Buches, das dann kurz nach dem Krieg (1919) erschien: «Brüder. Eine Dichtung wider den Tod», über 120 Gedichte in der Form des Sonetts, einer der strengsten Gedichtformen, hier allerdings aufgerissen durch chaotische Bilderflut, barock anmutenden Satzbau und Reim-Rausch.

Inzwischen hatte er – z. T. vom Lazarett aus – das Studium der Germanistik mit dem Staatsexamen abgeschlossen; doch weder der erstrebte akademische Beruf noch der ersehnte eines freien Künstlers wurden möglich. Tradition und Pflichtgefühl bestimmten ihn, die väterliche Mühle in Sulz zu übernehmen. Die Ablehnung des hektischen und großstädtischen Literaturbetriebs, das Wiedereintauchen in die Heimat und die – nun als Problem erfahrene – Mundart bewirkten eine Neuorientierung: Als literarische Aufgabefelder erkannte PAUL SCHMID die Literaturfähig-

keit der Mundart und die Erneuerung der Hochsprache aus der Mundart. Wo sich die neue Ausdrucksform SCHMIDS jetzt nicht mehr der Hochsprache, sondern der Mundart bediente, äußerte sie sich in idiomatisch, phonetisch und grammatisch kompromißloser Reinheit, in ihrer eigentlichen Originalität; indessen wußte er auch sicher zu spielen mit den gewollten und ungewollten Abstufungen zwischen Mundart und Hochsprache, wie sie sich z. B. im Honoratiorenschwäbisch hören lassen. So wurde sein bekanntestes Buch eben der «Starke Tubak», mit dem er sich hierzulande neben AUGUST LÄMMLE und SEBASTIAN BLAU stellte.

Ludwig Dietz

HANS EINSLE: **Baden-Württemberg von A–Z** in Geschichte, Kultur, Kunst, Brauchtum, Landschaft und anderen liebenswerten Dingen. Horst Erdmann Verlag Tübingen 1979. 360 Seiten, zahlreiche Abb. Leinen DM 29,80

In einem Lexikon, in dem der «Schwäbische Gruß» mit 20 Zeilen abgehandelt wird, sucht man vielleicht auch Auskunft zum Stichwort «Metzelsuppe». Nichts. Aber unter «Suppen» wird sie erklärt als *Wurstbrühe mit Schwarzbrot-scheiben* (UHLAND möge das verzeihen!). Der «Bauernkrieg» ist ein wilder Aufruhr gewalttätiger Mordbrenner, 1525 ist eine Jahreszahl, die selbst auf dem Papier nach Blut und Brand riecht. Die *alamannische Mundart* – erfährt man unter *Mundart* – wird von den Vogesen bis zum Schwarzwald, in der nördlichen Schweiz und im nördlichen Schwarzwald gesprochen. Ein *Landesmuseum* scheint es nur in Karlsruhe zu geben. Heiligkreuzthal scheint nur aus einer Viereckschanze zu bestehen. Bebenhausen wird als Benediktinerkloster (bei «Hirsau») angeboten. Unter *Mörrike* erfährt man u. a.: *Nürtingen war nicht nur die Heimat Hölderlins, sondern auch Wohnort Mörikes*. Rottweil wurde nicht nur von den Zähringern, sondern auch *wiedergegründet*. – Genug der Beispiele für Ungenaues, das einen immer wieder mißtrauisch macht gegen viele Fakten und fast ebensoviele – ganz unlexikalische und oft recht geschwätzig vorgetragene – Wertungen. Wer sich auskennt, braucht es nicht – aber wer sich nicht auskennt, kann leicht ein recht schiefes Bild gewinnen aus diesem so überflüssigen wie ärgerlichen Buch.

Willy Leygraf

Weitere Titel

ERHARD DORR und HILDEGARD CHRIST: **Blumenjuwelen in den Alpen und ihrem Vorland**. (Reihe «Kleine Kostbarkeiten im Allgäu, 4. Bd.>) Verlag für Heimatpflege Kempten 1978. 120 Seiten, 24 Aquarelle. Pappband DM 16,80

ALFONS KASPER: **Kunstwanderungen im Herzen Oberschwabens**, Band II. Verlag Dr. Alfons Kasper Bad Schussenried 1978. 188 Seiten, 77 Abbildungen. Kartoniert DM 10,-

HUGO BAUMANN: **Das grüne Liederbuch**. (7. Auflage) Verlag August Sandmaier & Sohn Bad Buchau 1978. 191 Seiten. Gebunden DM 7,-

KARL-ROLF SCHULTZ-KLINKEN: **Haken, Pflug und Ackerbau**. Ackerbausysteme des Saatzfurchen- und Saatzbett-